

Rainer Sachse und Sandra Schirm

12 Therapeutischer Umgang mit einer histrionischen Klientin: Wie man es nicht machen sollte!

12.1 Einleitung

Klientinnen und Klienten mit histrionischer Persönlichkeitsstörung (HIS) sind schwierige Klienten: Sie stellen Therapeuten vor schwierige inhaltliche, aber vor allem vor interaktionelle Probleme.

Wir haben therapeutische Konzepte entwickelt, die Therapeuten einen konstruktiven Umgang mit diesen Klienten ermöglichen und haben die Anwendung dieser Konzepte an Transkripten illustriert (Sachse, 1997, 2001, 2002, 2004a, 2004b, 2005, 2006, 2007a, 2007b, 2008; Sachse et al., 2010, 2012).

Man kann den Sinn therapeutischer Prinzipien einmal an „guten Prozessen“ illustrieren, also an Prozessen, bei denen ein Therapeut sich an die Regeln hält. Man kann ihn aber auch an „schlechten Prozessen“ illustrieren, an denen man demonstrieren kann, was man alles als Therapeut *nicht* tun sollte. Und genau das wollen wir hier tun.

Wir haben hier einen Prozess transkribiert, der demonstriert, wie ein Therapeut *nicht* vorgehen sollte und wir möchten diesen Prozess im Detail kommentieren.

12.2 Das Transkript

Die Klientin ist eine 26jährige Medizin-Studentin, die wegen Arbeits- und Partnerproblemen in die Therapie kommt. Sie erhält von uns die Diagnose „Histrionische Persönlichkeitsstörung“. Die Therapeutin (35 Jahre) ist eine Verhaltenstherapeutin ohne spezielle Ausbildung im Umgang mit persönlichkeitsgestörten Klienten.

Transkribiert wurde der Anfang der fünften Therapiestunde.

K11: „Mir geht´s total schlecht! Ich weiß nicht, was ich machen soll. Also, äh...“

Th1: „Alles ist schrecklich.“

K12: „Hmm. Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll. Also, mein Mann, der arbeitet zu viel!“

Th2: „Hmm.“

K13: „Mittlerweile ist es, weiß nicht, siebzig Stunden oder so! Also es geht überhaupt nicht!“

Th3: „Und für Sie ist es überhaupt nicht ok.“

K14: „Nee! Ich sitze zu Hause, ich habe mir das alles anders vorgestellt! Der sieht mich überhaupt nicht! Er kommt nach Hause, dann bin ich schon fast im Bett! Wenn ich morgens aufstehe, ist er wieder fast schon weg! Wie die Wohnung aussieht, das können sie sich überhaupt nicht vorstellen! Und ich habe so viel Arbeit! Ich weiß gar nicht, wie ich es alles machen soll!“

Th4: „Und Sie sind irgendwie so ärgerlich.“

K15: „Ja. *Seufzt.* Ja, ja, klar, also natürlich! Na? Ich meine, das können sie sich bestimmt vorstellen.“

Th5: „Sie sind enttäuscht, ärgerlich von ihrem Mann.“

K16: „Das können sie doch wahrscheinlich verstehen.“

Th6: „Ja, da kann ich Sie gut verstehen, wenn Sie es so erzählen.“

K17: „Ich habe auch überlegt, dass ich eher eine Paartherapie mache und ich ihn mal mitbringe...“

Th7: „Hmm.“

K18: „...weil, ich weiß gar nicht, ob ich mir das so... Ich meine, ich finde es schön, wenn Sie mir zuhören, aber eigentlich muss er sich verändern!“

Th8: „Ok, dann sagen Sie eigentlich so, ähm, mein Mann ist auch das Problem.“

K19: „Hm. Ja! Also als wir geheiratet haben, war es alles ganz anders. Da hat er sich auch noch mehr für mich interessiert...“

Th9: „Hmm.“

K110: „...und jetzt ist irgendwie so sein Job an erster Stelle! Und ich habe so den Eindruck, ähm... ja, ich muss da jetzt die ganze Zeit nur noch ihm den Rücken frei halten und...“

Th10: „Was würden Sie sich denn von ihm wünschen?“

K111: *Seufzt.* „Ja. Also eigentlich, dass der... Also ich finde es ja gut, dass er Geld verdient...“

Th11: „Hmm.“

K112: „...Geld mit nach Hause bringt, finde ich ja super!“

Th12: „Hmm.“

K113: „...Aber irgendwie so, dass wir halt auch uns noch mehr sehen! Na? Also, dass ich mehr von ihm habe!“

Th13: „Also, so mit dem Geld, das könnte so bleiben, wie sie sagen, damit sind sie zufrieden so mit dem Faktor.“

K114: „Doch, ich denke schon!“

Th14: „Aber sie würden gerne mit ihm noch mehr Zeit verbringen.“

K115: „Ja! Und dass er sich mal mehr für mich interessiert! Also wenn er, wenn wir uns sehen, dann redet er nur von der Arbeit! Das ist so für ihn das Wichtigste! Und ähm... Ja dann... und dann beschwert er sich, wie es sich manchmal zu Hause aussieht, weil ich vielleicht nicht ... nicht so viel sauber mache, oder so, wie er es vielleicht gerne hätte, weil ich seine Hemden nicht so perfekt bügele.“

Th15: „Und wo sie sagen, es ist auch irgendwie schwierig, wenn er sie so kritisiert.“

K116: „Ja, der kritisiert mich ständig!“

Th16: „Hmm „

K117: „Genau!“

Th17: „Ok .“

K118: „Ja. Und irgendwie ähm... habe ich mir das anders vorgestellt!“

Th18: „Hmm.“

K119: „Also, ähm... Ich wollte eigentlich auch, ähm... Also, ich habe so den Eindruck, ich kann mich gar nicht mehr auf ihn verlassen. Wenn wir uns verabredet haben, dann sagt er manchmal: Ja, er muss jetzt doch arbeiten. Oder ähm... ich weiß auch nicht, ob er eine Affäre hat. Das habe ich auch schon mal überlegt.“

Th19: „Ok. Das heißt, da sind sie sich gar nicht sicher...“

K120: „Nee! Also es könnte wirklich gut sein. Ich meine, wenn ich es mir so überlege... Haben Sie eine Idee, wie ich da vielleicht, also wie ich es vielleicht so ein bisschen für mich klarer haben könnte?“

Th20: „Also, ich denk, was sie sich überlegen könnten, ist, dass sie ihren Mann vielleicht einfach mal darauf ansprechen.“

K121: „Ah er wird bestimmt lügen! Ich glaube, ich glaube dem irgendwie gerade gar nichts mehr!“

Th21: „Hmm, wo sie sagen, sie sind sich gar nicht sicher...“

K122: „Nee!“

Th22: „...inwiefern Sie sich auf ihn noch verlassen können.“

K123: „Nee! Ja, ich weiß auch nicht, wie sich das alles weiterentwickeln soll.“

Th23: „Das heißt, Sie sind irgendwie so ratlos.“

K124: „Ja, total!“

Th24: „Sie fühlen sich irgendwie so ratlos, hilflos in der Situation.“

K125: „Ja, Genau! Hmm.“

Th25: „Und ich merke, dass Sie irgendwie mit der Beziehung auch ganz unzufrieden sind.“

K126: „Ja, ich habe mir das alles anders vorgestellt! Und jetzt entwickelt sich das so, dass ich den Eindruck habe, ich bin zu Hause so abgestellt irgendwie und soll halt so meinen, so meinen Aufgabenbereich erfüllen mit den Kindern, mit dem Haus und ähm... Ja, das war es dann irgendwie! Ne? Schön kochen am Wochenende und...“

Th26: „Hmm. Und Sie sagen, das macht sie nicht zufrieden.“

K127: „Nee!“

Th27: „Da kommen ihre Bedürfnisse zu kurz.“

K128: „Genau! Ich habe mir das alles anders vorgestellt irgendwie! Ja. Ich weiß jetzt auch irgendwo nicht so richtig, also hm, was ich da jetzt machen soll.“

Th28: „Ah, da kann ich sie ja gut verstehen, wenn Sie sagen irgendwie, da fühlen sie sich irgendwie vernachlässigt.“

K129: „Hm, ja. Das ist schon der Fall. Ich finde das ganz furchtbar! Ich weiß nicht.“

Th29: „Ja, das kann ich mir vorstellen, dass es ganz schlimm auch ist!“

K130: „Was, was, was können Sie denn so für mich tun? Also was hm... können Sie denn mich unterstützen? Oder...“

Th30: „Also, ich denke, ich merke, dass es ihnen ja total schlecht geht, auch...“

K131: „Hm.“

Th31: „Also wir könnten zum Beispiel auch schauen, ob wir vielleicht zweimal in der Woche einen Termin machen.“

K132: „Ja, find ich super!“

Th32: „Na? Also das wäre zum Beispiel so eine Überlegung...“

K133: „Hm.“

Th33: „...weil Sie ja auch wirklich Unterstützung brauchen!“

K134: „Ja.“

Th34: „Ich denk' grade, wenn Sie so von ihrem Mann da vernachlässigt sind in dem Punkt.“

K135: „Ja das stimmt. Das wusste ich gar nicht, dass das möglich ist. Ich hatte jetzt vielleicht eher daran gedacht, dass Sie mir Ihre Handynummer geben ...“

Th35: „Ja.“

K136: „...dass ich Sie mal bei was Schlimmes abends anrufen kann. Ich bin schon abends sehr alleine, wenn ich so auf der Couch sitze und die Kinder (*seufzt*) sind dann im Bett und dann (*seufzt*) ja. Ich könnt' ja vielleicht Wäsche machen und so, aber irgendwie ist es ja auch nicht so schön.“

Th36: „Hmm. Sie sagen also, Sie wünschen sich eigentlich ein bisschen Kontakt dann auch.“

K137: „Hmm.“

Th37: „Und dass es sogar schwierig ist für Sie, dann zu Hause zu sein und Ihr Mann ist vielleicht bei der Arbeit...“

K138: „Genau! Ich habe auch...“

Th38: „...und lässt Sie da im Stich.“

K139: „Ich hab’ dann mal auch die Telefonseelsorge angerufen.“

Th39: „Hmm ..“

K140: „Aber die nehmen mich, find’ ich, überhaupt nicht ernst! Und dann ist ja auch immer eine andere dran!“

Th40: „Hmm.“

K141: „Das find’ ich dann irgendwie so unpersönlich! Wenn ich sie anrufen könnte, würde mich das schon freuen, wenn das möglich wäre!“

Th41: „Also ich, ich denk, es ist jetzt erstmal unüblich. Also...“

K142: „Hmm.“

Th42: „Ähm... Aber ich müsste mir das einfach überlegen. Also, ich denke, so generell würde ich es erstmal nicht ausschließen.“

K143: „Das heißt, für mich könnten Sie mal vielleicht eine Ausnahme machen?“

Th43: „Ja.“

K144: „Schön!“

Th44: „Also ich denke, wir können es erstmal mit den zwei Terminen in der Woche versuchen und dann einfach mal gucken, wie es Ihnen damit geht.“

K145: „Hmm. Ok. Ja, hört sich gut an! Da fühl’ ich mich direkt besser durch!“

Th45: „Ja. Das find’ ich schön jetzt auch!“

K146: „Ja.“

Th46: „Das wir da so einen Gegenpol schaffen können zu dem, was so zu Hause auch ist.“

K147: „Ja, find’ ich gut! Ja.... Sind Sie eigentlich auch verheiratet?“

Th47: „Ich bin auch verheiratet.“

K148: „Ja?“

Th48: „Ja. Hmm.“

K149: „Und wie läuft es so bei Ihnen, wenn ich fragen... Ich meine, es ist eine persönliche Frage, aber vielleicht darf ich das fragen.“

Th49: „Ja das stimmt. Also, das dürfen Sie gerne fragen. Also, denn es ist mir auch wichtig, also, die Offenheit ist mir da auch wichtig... Also, bei mir läuft’s so insgesamt ok.“

K150: „Hmm.“

Th50: „Ähm...das kann ich schon so sagen.“

K151: „Hmm.“

Th51: „Aber ich kann Sie da auch mit ihrem Schwierigkeit einfach gut verstehen, ich kann mich da...“

K152: „Hmm.“

Th52: „...denk´ ich, gut in Sie rein versetzen.“

K153: „Ja, genau. Ich hab´ mir schon gedacht. Also...“

Th53: „Ich kann mir gut vorstellen, dass ich da auch enttäuscht wäre.“

K154: „Ja. Schade, dass ich Sie nicht auf einem anderen Weg kennengelernt hab´! Ich würd´ gerne mal mit Ihnen Kaffee trinken gehen!“

Th54: „Hmm.“

K155: „Wäre ja schön, wenn wir irgendwie auch befreundet sein könnten!“

Th55: „Hmm. Also...“

K156: „Dann... Na? Also, fänd´ ich nicht schlecht!“

Th56: „Also persönlich kann ich mir das auch vorstellen...“

K157: „Hmm.“

Th57: „...ich würd´ jetzt erst gerne erstmal so den Rahmen auch belassen...“

K158: „Hmm. Ok. Hmm. Tja.“

Th58: „Und das heißt aber, so die Vorstellung mit den zwei Terminen in der Woche, damit würde es Ihnen erstmal besser gehen.“

K159: „Bestimmt! Ja, ich merke ja schon, dass es mir jetzt viel besser geht, wenn ich mich da teilweise unterhalten kann und so! Hmm.“

Th59: „Was würden Sie noch brauchen, wenn Sie mal so schauen? Was Sie...“

K160: „Von Ihnen? Oder?“

Th60: „Von mir oder insgesamt? Was... weil wenn Sie sagen...“

K161: *Seufzt.*

Th61: „...da kommen meine Bedürfnisse auch so kurz.“

K162: „Ja. Also meine Freundin, also ich weiß nicht, die sagt mir halt immer, ich würde mich die ganze Zeit nur beschweren und aber nichts tun und...“

Th62: „Hmm.“

K163: „...ich hab´ so den Eindruck, dass die auch nicht mehr das Wahre ist. Weiß auch nicht.“

Th63: „Das heißt, da sind Sie auch noch mal so ein Stück weit enttäuscht.“

K164: „Hmm. Ja. Ich meine... ich weiß nicht. Es hat sich alles irgendwie so entwickelt! Ich hab´ so einen Eindruck, dass ich so ganz alleine bin mit meinem...“

Th64: „Hmm. Das heißt am Anfang war es mal anders auch.“

Kl65: „Hmm, ja doch. Also ich meine, ist ja auch alles, das sind ja auch Fakten! Ich meine, der arbeitet total viel, der interessiert sich nicht wirklich für mich, ich, ich könnt' mir vorstellen, dass er eine Affäre hat, ich sitz mit dem Haushalt zu Hause und ähm...Ja, da... Das, das hat... ist schon erstmal irgendwie so ähm auf offene Ohren gestoßen. Aber irgendwie, da habe ich so den Eindruck gehabt, dann ... ja war das dann auch nicht mehr so, dass Leute sich mehr dafür interessierten.“

Th65: „Das heißt, am Anfang haben Sie viel Zuwendung bekommen.“

Kl66: „Ja, klar! Also... genau! Meine beste Freundin ist zu mir nach Hause und hat die Wäsche gemacht. Sie kann es total gut!“

Th66: „Hmm. Sie hat Sie da entlastet.“

Kl67: „Genau. Oder hat für mich ähm die Kinder ins Bett gebracht, wenn ich da irgendwie noch was anderes für mich gemacht hab'.“

Th67: „Hmm.“

Kl68: „Genau.“

Th68: „Und hat Sie da unterstützt und...“

Kl69: „Genau.“

Th69: „...so ihre Not gesehen.“

Kl70: „Ja, aber ich glaub', sie macht das auch ganz gerne! Und ähm... Ja. Ich meine, ich komm' ja auch zu meinen ganzen Sachen überhaupt nicht mehr! Also dadurch, dass ich nur mit dem Haus beschäftigt bin, ähm mal zum Friseur zu gehen oder so, das ist ja echt schwierig!“

Th70: „Ja.“

Kl71: „Und ähm...“

Th71: „Dass Sie sagen, dass Sie da eigentlich total überlastet auch sind.“

Kl72: „Ja total! Und ich, ich, ich meine, wenn ich das so sehe, was andere, andere Frauen... Also ich meine, an Geld liegt es nicht. Also, dass ich zur Kosmetikerin gehe oder so was. Aber ich merke einfach, ähm... ich weiß nicht, wo ich's reinquetschen soll! Und da ist dann niemand, der mich dann entlastet!“

Th72: „Ok. Hmm.“

Kl73: „Und ähm... wenn ich dann erzähle, wie schlecht es mir geht, hab' ich manchmal den Eindruck, da ist niemand, der sich dafür interessiert!“

Th73: „Ja. Und haben sie mal überlegt zum ähm... Sie haben mal gesagt, ihr Mann verdient gut, so am Geld liegt's jetzt nicht. Haben sie mal überlegt, sich ganz viel Unterstützung dann zu holen? So um den Alltag besser zu bewältigen?“

K174: *Seufzt.* „Ja. Irgendwie find´ ich aber schön, wenn ich jemand persönlich kenne. Wenn der sich so auch mit mir persönlich so unterhält. Oder meine beste Freundin oder wenn mein Mann eben doch mal da ist so.“

Th74: „Hmm.“

K175: „Das ich sie ähm... Ja. Die wollen auch wissen, wie es mir geht. Also, ich meine, es ist was anderes, als wenn ich jemanden bezahle quasi.“

Th75: „Zum Beispiel, dass sie dann einfach wieder mehr Zeit für sich auch haben.“

K176: „Ja, aber irgendwie, mir ist es schon... Also, ich find´ es eigentlich schon ganz gut, wenn ich so auch ein persönliches Verhältnis zu jemandem habe.“

Th76: „Hmm.“

K177: „Wenn ich so merke, man kann sich so austauschen über persönliche Themen...“

Th77: „Ja.“

K178: „...und ähm... Ich meine, wenn ich Geld dafür zahle, hat es dann... Also ich weiß nicht. Irgendwie ist es für mich so schöner, wenn jemand sagt, ich mach das für dich.“

Th78: „Hm. So meine Vorstellung war vielleicht, weil ich ja sehe, dass sie damit total belastet sind, auch mit den Alltagsaufgaben und eigentlich sagen, dass Sie da zu kurz kommen, ob´s nicht auch so´n Weg gäb´, so zu sagen, da delegieren sie ganz viel...“

K179: „Hmm.“

Th79: „...dass sie wieder Zeit für sich haben.“

K180: „Also sie haben ja schon eine Idee, was ich so machen könnte. Na? Was wäre besser. Hmm.“

Th80: „Ja, weil, das ist mir auch wichtig! Na? Dass Sie hier auch Unterstützung bekommen.“

K181: „Ja. Ne. Find´ ich gut!“

Th81: „Weil Sie ja ganz stark leiden auch und...“

K182: „Ja. Ne, das stimmt! So fühl ich´s. Ich meine, also, ich fühl mich wirklich cool bei Ihnen! Ich find´ es super!“

Th82: „Das ist schön! Das freut mich sehr!“

K183: „Klasse!“

Th83: „Dass ich Ihnen da auch helfen kann.“

K184: „Ja, doch, ich denke schon. Könnte ich mir mal überlegen. Vielleicht könnten wir mal beim nächsten Mal drüber sprechen mit ähm... (*Seufzt*) Ja. Das ist schon irgendwie alles total anstrengend!“

Th84: „Hm. Ja, da kann ich Sie total gut verstehen! Na, auch!“

K185: „Echt! Ich weiß auch nicht, wie sich das alles so entwickeln konnte. Meinen Sie, mein Mann könnte mitkommen?“

Th85: „Also ich denk, das halt´ ich sicher für eine gute Idee auch.“

K186: „Ja, dass Sie dem mal auch so ein bisschen ihre Sichtweise so schildern?“

Th86: „Also ich denke, es wäre schon möglich, weil Sie sind ja sozusagen auch meine Patientin.“

K187: „Genau. Na, das wäre mir schon wichtig, dass Sie dann irgendwie so auf meiner Seite stehen.“

Th87: „Ja.“

K188: „Na, also, ich find´ Unterstützung...“

Th88: „Da kann ich Sie, da kann ich Sie gut verstehen! Und ich fänd´s wichtig vielleicht ihrem Mann mal ihren Standpunkt deutlich machen.“

K189: „Hm, ja!“

Th89: „Dass wir mal irgendwie in so einem Gespräch...“

K190: „Da können Sie ihn mal kennenlernen. Es wird bestimmt spannend werden! Wenn ich da... Ich würd´ mal gerne wissen, wie Sie so über ihn denken.“

Th90: „Hmm.“

K191: „Das heißt es wäre dann möglich. Ja?“

Th91: „Also das ist auf jedem Fall möglich. Na? So Paargespräche...“

K192: „Hm. Ja. Find´ ich gut! Ok. Dann können wir mal überlegen, was...“

Th92: „Das find´ ich ja von Ihnen gut, dass Sie da so engagiert sind. Also da haben Sie ganz viele Ideen.“

K193: „Doch, ich hätte schon Ideen, aber ich hab´ so den Eindruck, alleine krieg ich es gar nicht mehr hin.“

Th93: „Ja.“

K194: „Also, dass er so nicht wirklich so... so nicht wirklich, so das, was ich sage jetzt ernst nimmt! Oder ich weiß nicht warum, woran das liegt, hab´ keine Ahnung.“

Th94: „So, dass sie sagen, Sie wünschen sich ein Stück Unterstützung auch für.“

K195: „Ja und ich glaub´, wenn so eine professionelle ähm... so Dritte, der dabei ist, das so ein bisschen auch eben noch mal klar macht, ich kann mir vorstellen, dass es ihn ein bisschen wachrütteln könnte.“

Th95: „Hmm.“

K196: „Das fänd´ ich super!“

Th96: „Ja. Denn dass Sie dann ihre Bedürfnisse einfach mal ganz klar benennen können ihm gegenüber.“

K197: „Ja und dass man ihm auch zeigt, dass er sich total falsch verhält einfach! Und dass er ja, also, ich finde halt, der sieht mich überhaupt nicht! Und er denkt nur an sich! Und er ist auf dem Egotripp total!“

Th97: „Hmm. Und dass sie sagen, eigentlich wäre es mal wichtig, dass er mal weiß auch, dass Sie sich vernachlässigt fühlen.“

K198: „Ja, genau! Und vielleicht auch, dass Sie ihm mal zeigen, wie schlecht es mir damit geht und was er eigentlich mit mir macht!“

Th98: „Hmm.“

K199: „So, was das für Konsequenzen auch hat.“

Th99: „Hm, was es bei Ihnen so auslöst.“

K1100: „Ja, dass ich jetzt schon in die Therapie gehen muss! Ich meine, das ist ja echt schon ähm... ist schon weit gekommen! Na?“

Th100: „Hmm.“

K1101: „Find´ ich jetzt.“

Th101: „Na, ich finde, es ist überhaupt kein Problem, weil Sie sagen ja auch, Sie leiden ja total drunter, unter der Situation.“

K1102: „Ja! Hm, hm.“

Th102: „Wie hat denn ihr Mann drauf reagiert, als sie gesagt haben, dass sie zum Beispiel jetzt auch in die Therapie gehen?“

K1103: *Seufzt.* „Ja. Irgendwie hab´ ich den Eindruck, er erhofft sich, dass ich jetzt mich verändere oder so. Also ich... Irgendwie hat er nicht jetzt irgendwie so gesagt: Ach Mensch, dir geht´s aber schlecht, oder so... Oder ja, dass es schon so weit gekommen ist. So was hätte ich mir jetzt gewünscht. Sondern eher dieses: Ja ähm... dass es auch mal richtig ist. Und dann kannst du mal gucken, was du mal anders machen kannst oder so.“

Th103: „Ok. So, dass sie das Gefühl haben so...“

K1104: „Ja, er schiebt es total auf mich und hat eigentlich nicht wirklich Interesse, sich damit auseinanderzusetzen.“

Th104: „So dieses: Sie sind verantwortlich, Sie sind der Störfaktor so ein Stück.“

K1105: „Ja, genau, genau! Ich beschwer mich nur, ich ähm... Und eigentlich ist er nicht wirklich bereit mal zu sehen, wie es mir geht oder sich mal so damit wirklich auseinanderzusetzen!“

Th105: „Und ich merke, Sie haben ein ganz großes Bedürfnis auch, dass...“

Kl106: „Ja, das ist so... Ich weiß nicht. Das, das war mal alles anders! Aber irgendwie, seit er so viel arbeitet und die Kinder da sind und ähm... Seitdem ist es alles gar nicht mehr vorhanden!“

Th106: „Hmm.“

Kl107: „Also, nee!“

Th107: „Und das ist so der stärkste Punkt, dass Sie sagen so, er sieht mich nicht mehr und...“

Kl108: „Ja! Er sieht mich nicht mehr! Und irgendwie ähm... Das sind so manchmal andere Sachen. Also, wenn ich ähm... mit irgendwem 'nen Konflikt habe, dann hab' ich auch so den Eindruck, der stellt sich gegen mich! Also der verbündet sich mit den anderen!“

Th108: „Ok.“

Kl109: „Meine beste Freundin zum Beispiel. Als ihr Mann gesagt hat, ja, sie will nicht mehr kommen mich zu unterstützen, hab ich mich total alleingelassen gefühlt!“

Th109: „Hmm.“

Kl110: „Und dann hat er gesagt, er könnte das verstehen!“

Th110: „Ok.“

Kl111: „Das fand' ich total schrecklich!“

Th111: „Wie war das genau für Sie?“

Kl112: „Ja, ich weiß nicht. Das können, das können Sie sich gar nicht vorstellen wie furchtbar das war! Ich meine, ich, ich, der, der kommt nach Hause und ich war total fertig, weil da meine Freundin sagt, sie kommt nicht mehr!“

Th112: „Ja, das kann ich gut verstehen.“

Kl113: „Ja, und dann sagt er: Ja guck mal, ähm... Das war vielleicht auch zu viel für sie. Und ich hab gesagt: Hallo, kannst du mal gucken, wie es mir geht damit!“

Th113: „Ja.“

Kl114: „Also, es ging überhaupt nicht! Das können Sie sich überhaupt nicht vorstellen, wie schlimm es mir damit ging! Ich hab wirklich gedacht...“

Th114: „Ja, das hört sich wirklich furchtbar an!“

Kl115: „Ich war wirklich mit den Nerven am Ende und ich bin ausgeflippt. Also, ich weiß nicht. So hab ich mich, so kenn ich mich gar nicht! Aber da wurde ich, konnte ich richtig ausflippen!“

Th115: „Wo Sie sagen, Sie waren total verletzt auch.“

Kl116: „Hm. Ja! Furchtbar! Na?“

Th116: „Es war so schlimm so von der Freundin so im Stich gelassen zu werden...“

Kl117: „Ja, und dann sagt er auch noch...“

Th117: „...und dann auch von dem Mann auch noch...“

K1118: „...hm, hat er sich auch auf ihre Seite gestellt! Ja. Und ich frag' mich nachher, ob ich mich noch auf ihn verlassen kann. Irgendwie, also es ist irgendwie nicht mehr das, was mal war!“

Th118: „Hm. Wo Sie sagen, da zweifeln Sie auch so an seiner Solidarität Ihnen gegenüber.“

K1119: „Ja, er ist überhaupt nicht...“

Th119: „Und das kann ich ganz gut verstehen, wenn sie das so erzählen.“

K1120: „Ja, er steht überhaupt nicht auf meiner Seite! Also...“

Th120: „Hmm.“

K1121: „...ich weiß nicht, wie sich so was entwickeln konnte. Es war irgendwie mal alles anders. Ich weiß es nicht.“

Th121: „Wo sie sagen, Sie sind ganz ratlos.“

K1122: „Er hat sich einfach total verändert! Ja, er hat sich total verändert! Aber ich meine, wenn ich mir so vorstelle, man könnte mit ihm wirklich mal Gespräche haben, zu dritt, vielleicht bringt es ja noch was.“

Th122: „Ja, das hört sich so an, als ob es wirklich ganz sinnvoll wäre auch.“

K1123: „Hm, ja.“

Th123: „Vielleicht, wo Sie sagen, da wünschen Sie sich, dass Ihr Mann sich auch ändert. Vielleicht können wir da gucken, wie wir ihm das irgendwie ähm... vermitteln können auch, dass Sie da Bedarf haben.“

K1124: „Ja, das find' ich super!“

Th124: „Hmm.“

K1125: „Kann mir vorstellen, dass das noch mal was bringt. Ja, find' ich gut!“

12.3 Kommentar

K11: „Jammern“ ist eine typische Strategie, auch bei erfolgreichen HIS. Es ist wichtig, dass der Therapeut sich dazu komplementär verhält, aber gleichzeitig versucht, die *Gründe* der Probleme herauszuarbeiten.

Th1: Dies ist eine Realitätsbestätigung: Etwas Derartiges sollte ein Therapeut niemals tun! Ein Therapeut kann das subjektive Empfinden des Klienten aufgreifen: „Sie fühlen sich ganz schrecklich.“, aber er soll nie „die Realität“ bestätigen.

K12-K14: Die Klientin beklagt sich über ihren Mann. Hier wäre es wichtig, ihren Eindruck, ihre Enttäuschung zu verbalisieren *und* ihre Erwartungen (Regeln) zu klären.

Th5: Die Äußerung ist angemessen.

Th6: Dies ist kritisch: Die Klientin kann dies als implizite Solidarisierung auffassen: Therapeuten sollten sich aber nie mit dem Klienten gegen Dritte solidarisieren. Tut man das, ist aus Sicht der Klientin keine Klärung internaler Prozesse notwendig: wozu auch, der Schuldige ist ja gefunden!

Th9: Die Therapeutin hätte hier den Aspekt von Wichtigkeit explizieren können, um den es der Klientin zentral geht.

Th10: Auch dies ist angemessen: Die Therapeutin klärt die Wünsche und Erwartungen.

Th11-13: Auch wenn der Therapeutin nicht viel inhaltliches einfällt, hätte sie die Zeit für Beziehungsgestaltung nutzen können: die funktionale Komplementarität zum Wichtigkeitsmotiv fehlt. Getreu dem Motto: wenn gar nichts geht, geht Beziehung.

Th14: Auch diese Verbalisierung ist prinzipiell angemessen; allerdings hätte die Therapeutin noch tiefer explizieren können.

K115: Es ist sehr deutlich, dass es um Wichtigkeit und Anerkennung geht; diese Aspekte greift die Therapeutin in Th15 aber nicht auf, sondern sie geht auf einen Nebenaspekt ein. Sie steuert den Prozess der Klientin nicht auf zentrale Aspekte (Th16-Th18), sondern lässt die Klientin machen.

Therapeutin 16-18: Auch hier bietet sich wieder die Gelegenheit zur Komplementarität.

Th19: Auch hier verfehlt die Therapeutin erneut wesentliche Aspekte, die sie explizit und auf die sie die Klientin steuern könnte.

Th20: Anstatt das Problem, die Wünsche, Erwartungen und Regeln der Klientin genau zu klären, macht die Therapeutin einen (trivialen) lösungsorientierten Vorschlag: Das bringt die Klientin aber überhaupt nicht weiter. Was in K121 auch klar wird.

Th23: Im Grunde verbalisiert die Therapeutin nicht nur, dass die Klientin ratlos ist; offenbar ist es die Therapeutin auch: Sie klärt nicht, expliziert nicht, macht keine Motive, Erwartungen, Enttäuschungen und Regeln deutlich, obwohl die Klientin solche Aspekte ständig anbietet. Sie steuert den Prozess der Klientin überhaupt nicht, sondern „treibt im Prozess“, wodurch sie auch tatsächlich ratlos wird.

Th25: Was dann typischerweise zu mega-trivialen Verbalisierungen führt, die weder der Klientin noch der Therapeutin irgendwie weiterhelfen.

Th26: Und wieder „verpasst“ die Therapeutin praktisch alle relevanten Inhalte.

Th27: Die Therapeutin könnte sowohl das „zu kurz Gekommene“, als auch die Bedürfnisse explizit machen.

Th28-Th29: Die Verbalisierungen bleiben oberflächlich; sie sind zwar richtig, schöpfen die Information aber nicht aus und führen damit im Klärungsprozess nicht weiter.

K130: Nun fängt die Klientin eine heftige Spielstruktur an: Was können Sie für mich tun? Diese Strategie ist typisch für HIS. Therapeuten müssen hier klären, erklären und u.U. deutlich machen, was sie tun können und was nicht: Auf keinen Fall dürfen sie sich zur Spielstruktur der HIS komplementär verhalten.

Th31: Nachdem die Therapeutin versucht, dem Thema auszuweichen, kommt sie nun der Klientin (vermutlich aus Hilflosigkeit) entgegen – was die Klientin (K132) sofort aufgreift: Natürlich nehmen HIS komplementäres Verhalten zur Spielstruktur sofort dankbar an! Die Therapeuten gelangen damit aber in eine Falle, die immer enger und enger wird. Wie vorher ausgeführt wäre dies aber zu umgehen gewesen, wenn die Klientin das Gefühl bekommen hätte, dass die Therapeutin präsent ist – sei es durch eine adäquate Beziehungsgestaltung, Steuerung und/oder treffende und damit vertiefende Explizierungen.

Th33: Und damit belohnt die Therapeutin explizit das Spielverhalten der Klientin: für das Jammern gibt es mehr Termine.

Th34: Wieder bestätigt die Therapeutin die Realität, anstatt die subjektive Reaktion der Klientin aufzugreifen.

K135: Wodurch die Klientin dann ihren nächsten Spielzug macht: Die Handy-Nummer – die Falle wird enger. Nun sollte sich die Therapeutin spätestens deutlich abgrenzen.

K136: Die Klientin erhöht den Druck auf die Therapeutin.

Th36-Th38: Die Therapeutin versucht auszuweichen, nimmt nicht direkt Stellung, was meist bei HIS nicht funktioniert.

K139-K141: Die Klientin setzt die Therapeutin weiter unter Druck, indem sie deutlich macht, dass die Therapeutin sich nicht so verhalten soll wie die Telefonseelsorge. Und macht den nächsten Zug: „Ich würde mich freuen, wenn ich Sie anrufen dürfte.“ Das Ganze ist eine recht geschickte Strategie, die die Therapeutin nun ebenfalls geschickt kontern sollte.

Th42: Die Therapeutin kommt ihr entgegen: Sie reagiert damit auf die „foot-in-the-door-Strategie“ der Klientin, was diese in ihrer Strategie bekräftigt (K143).

Th43: Und schließlich geht die Tür ganz auf: Die Therapeutin lenkt ein. Sie hat sich völlig komplementär zur Spielstruktur verhalten. Aus diesem Spiel wird sie von nun an nur schwer wieder rauskommen.

Th44: Die Therapeutin setzt ihre Komplementarität fort: Neben Handy-Nummer nun auch noch zwei Termine.

K145: Was die Klientin natürlich begeistert: Solche Therapeuten-Aktionen verbessern scheinbar schnell die Therapeut-Klient-Beziehung, verschlechtern aber exponentiell die therapeutischen Arbeitsmöglichkeiten!

Th45: Die Therapeutin freut sich über die unmittelbare Wirkung ihres Angebots und wird somit durch die Klientin positiv für ihr dysfunktionales therapeutisches Verhalten belohnt. Und sie wird, wie der Verlauf zeigt, dieses Verhalten ganz nach den Verstärkungsregeln häufiger zeigen.

Th46: Und die Therapeutin will allen Ernstes in der Therapie „einen Gegenpol schaffen, zu dem, was zuhause ist“; damit lässt sie sich vollkommen auf eine Solidarisierung zur Klientin ein.

Th47: Und dann lässt sie die Klientin noch weiter über ihre Grenze: HIES wollen eine persönliche, keine therapeutische Beziehung und wenn der Therapeut dies zulässt, zieht der Klient bei ihm ein (siehe: „Was ist mit Bob?“).

Th49-Th53: Die Therapeutin setzt ihre Solidarisierung und Identifizierung mit der Klientin ungebremst fort – wahrscheinlich hat sie den Eindruck, dies verbessere die Beziehung, was es ja auch tut. Aber es macht jede Art konstruktiver therapeutischer Arbeit komplett unmöglich.

K155: Und nun ist explizit, worum es die ganze Zeit schon geht: Die Klientin will eine freundschaftliche Beziehung. *Therapeuten sollte hier aber sehr klar sein, dass damit jede therapeutische Beziehung komplett zu Ende ist!* Der Beginn einer wundervollen Freundschaft ist das Ende einer wunderbaren Therapie!

Th56: Und damit ist es passiert: Die Therapeutin hat sich vollkommen ins Abseits geschossen.

Th57: Glaubt aber, der Therapieprozess sei noch zu retten und versucht dies auch halbherzig.

K159-K165: Hier macht die Klientin deutlich, dass und warum sie dringend eine neue Freundin braucht und warum es die Therapeutin sein sollte. Die Therapeutin könnte sich nun abgrenzen, aber gleichzeitig deutlich machen, dass sie mit der Klientin weiter therapeutisch arbeiten will und Wünsche klären, Probleme klären etc. Ein Therapeut kann mit solchen Angeboten konstruktiv umgehen (Sachse, 2002, 2004a), er muss es allerdings dann auch konsequent tun!

Th65-Th72: Die Therapeutin versucht, sich mit Verbalisierungen über Wasser zu halten: Was den Zustand weder klärt, noch in eine konstruktive therapeutische Bearbeitung zurückführt.

K166-73: Dabei präsentiert die Klientin hier einen Teil des Problems: ihre Beziehungen laufen nicht reziprok, sie nutzt Freundinnen aus. Was dazu führt, dass sie alleingelassen wird und

den Eindruck gewinnt, dass sich niemand für sie interessiert – was sie aber schemakongruent verarbeitet und ihren Anteil herauskürzt.

Th73: Nun versucht sie wieder eine lösungsorientierte Intervention.

K174: Auf die die Klientin aber nicht eingeht.

K175-K178: Die Klientin macht der Therapeutin weiterhin Beziehungsangebote, auf die die Therapeutin nicht reagiert. Unserer Erfahrung nach muss ein Therapeut darauf aber reagieren: Er muss die Angebote explizit machen und eindeutig dazu Stellung nehmen, ansonsten findet kein sinnvoller therapeutischer Prozess mehr statt.

Th78: Die Therapeutin macht aber nichts explizit, sondern sie versucht, sich erneut in eine lösungsorientierte Intervention „zu retten“.

K182: Das Einzige, was die Klientin jedoch hört, ist das Bemühen der Therapeutin um sie; die Vorschläge ignoriert sie. Mit diesen Strategien kommt die Therapeutin nun aus dem Spiel nicht mehr raus.

Th81-82: Und wieder wird die Therapeutin für ihr dysfunktionales Verhalten, hier die Realitätsbestätigung, von der Klientin belohnt.

K185: Nun geht die Klientin noch einen Schritt weiter: Es wäre gut, die Klientin könnte ihren Mann mal mitbringen und die Therapeutin könnte „ihn auf Kurs bringen“ – der nächste Zug im manipulativen Spiel!

Th85-Th86: Und auch dies macht die Therapeutin mit – sie setzt der Klientin keinen erkennbaren Widerstand entgegen.

K187: Sollte es bisher noch nicht klar gewesen sein, dass es um Solidarisierung geht, spätestens nun müsste es jedoch klar sein: Irgendwann machen die Klienten ihre Absichten meist auch explizit.

Th88: Worauf die Therapeutin voll abfährt – das Ausmaß an ungünstigen therapeutischen Strategien ist nur noch schwer zu toppen.

K190: Und vermutlich geht es nicht nur darum, eine Analyse des Partners zu erhalten: erfahrungsgemäß sollen daraufhin auch Handlungen empfohlen werden, um den Partner besser auf Spur zu bringen – eine Aufforderung zur Waffenlieferung ins partnerschaftliche Kriegsgebiet!

K193: Darum geht es: Die Klientin kriegt es nicht mehr allein hin und braucht jemanden, der sie leitet, unterstützt, berät, an ihrer Seite steht usw. Und dazu hat sie nun ja die Therapeutin gefunden. Warum soll sie nun noch arbeiten? Warum soll sie sich jetzt noch therapeutisch verändern?

K195: Und wenn die Therapeutin nun noch hilft, ihren Mann „auf Kurs zu bringen“, dann könnte ja alles in Ordnung sein.

K196: Natürlich findet die Klientin das alles super!

K197: Wenn die Therapeutin dem Partner deutlich macht, dass *der* sich total falsch verhält, dann muss die Klientin ganz sicher nicht mehr über ihre Anteile an dem Problem nachdenken.

Th96-Th101: Man spürt, dass die Therapeutin ambivalent ist, dass sie sich ihre eigene Strategie „schön redet“ und dass sie sich aber nach wie vor nicht gegen die Klientin abgrenzt.

Im Rest des Gesprächs wird deutlich, dass es in der Partnerschaft darum geht, dem anderen nachzuweisen, dass der „Schuld“ hat und da sich der Mann Verbündete sucht, tut sie das nun auch. Und die Klientin braucht dringend Zuspruch und Unterstützung und sie will auf keinen Fall sich dem Aspekt stellen, dass ihr eigenes Verhalten zu den Problemen beiträgt. Die Therapeutin klärt weiterhin nicht, sie macht keine Erwartungen, Aspekte, Verarbeitungen u.ä. der Klientin deutlich, sie stellt keine Interpretationen in Frage. Und vor allem: Sie lässt sich komplett in die Spielstruktur der Klientin einwickeln.

Literatur

Sachse, R. (1997). *Persönlichkeitsstörungen: Psychotherapie dysfunktionaler Interaktionsstile*. Göttingen: Hogrefe.

Sachse, R. (2001). *Psychologische Psychotherapie der Persönlichkeitsstörungen*. Göttingen: Hogrefe.

Sachse, R. (2002). *Histrionische und narzisstische Persönlichkeitsstörungen*. Göttingen: Hogrefe.

Sachse, R. (2004a). Schwierige Interaktionssituationen im Psychotherapieprozess. In: W. Lutz, Kosfelder, J. & Joormann, J. (Hrsg.), *Misserfolge und Abbrüche in der Psychotherapie*, 123-144. Bern: Huber.

Sachse, R. (2004b). Histrionische und narzisstische Persönlichkeitsstörungen. In: R. Merod (Hrsg.), *Behandlung von Persönlichkeitsstörungen*, 357-404. Tübingen: DGVT-Verlag.

Sachse, R. (2005). Was wirkt in der Behandlung von Persönlichkeitsstörungen? In: N. Saimeh (Hrsg.), *Was wirkt? Prävention – Behandlung – Rehabilitation*, 222-229. Bonn: Psychiatrie-Verlag.

Sachse, R. (2006). *Persönlichkeitsstörungen verstehen – Zum Umgang mit schwierigen Klienten*. Bonn: Psychiatrie-Verlag.

- Sachse, R. (2007a). *Wie manipuliere ich meinen Partner – aber richtig*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Sachse, R. (2007b). Therapie der narzisstischen und histrionischen Persönlichkeitsstörungen: Zwei Fallberichte. In: S. Barnow (Hrsg.), *Persönlichkeitsstörungen: Ursachen und Behandlungen*, 404-410. Bern: Huber.
- Sachse, R. (2008). Histrionische und narzisstische Persönlichkeitsstörung. In: M. Hermer & B. Röhrle (Hrsg.), *Handbuch der therapeutischen Beziehung*, Bd. 2, 1105-1125. Tübingen: DGVT-Verlag.
- Sachse, R., Fasbender, J., Breil, J. & Sachse, M. (2012). *Klärungsorientierte Psychotherapie der histrionischen Persönlichkeitsstörung*. Göttingen: Hogrefe.
- Sachse, R., Sachse, M. & Fasbender, J. (2010). *Klärungsorientierte Psychotherapie von Persönlichkeitsstörungen*. Göttingen: Hogrefe.

